



Mit Kindern philosophieren- auch in der Klinik!
„Wer früher philosophiert, ist länger weise.“

Ulrike Kalmes

Lehrerin, qual. Beratungslehrerin, Schule für Kranke, München

Johannes Ramsauer

Rektor im Kirchendienst, Erzbischöfliches Ordinariat, Schulreferat, München

„Was ist ein Freund?“, „Was braucht man, um glücklich zu sein?“, „Wo wohnt die Zeit?“

Auf solche Fragen gibt es keine eindeutigen Antworten. Philosophieren bedeutet, solche Fragen und Gedanken ernst zu nehmen und es den Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen, sich gemeinsam mit anderen auf die Suche nach Antworten zu machen. Besonders während einer Krankheit stellen unsere Schüler oft existentielle (Sinn-)Fragen und suchen nach Orientierung.

Das Philosophieren gibt ihnen die Möglichkeit zu staunen, zu zweifeln und alles zu hinterfragen. Sie reflektieren eigene Gefühle, Gedanken und Werte, trauen sich ihre Meinung zu äußern und öffnen sich für die Sichtweisen anderer. Das Philosophieren unterstützt bei der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben, stärkt soziale Kompetenzen und schult kreatives und logisches Denken. Es wird als Bildungsprinzip verstanden, für das kein philosophisches Fachwissen vonnöten ist.

Ziel des Workshops war es, die Teilnehmer für das Philosophieren mit ihren Schülern zu begeistern. Im Mittelpunkt standen die gemeinsame Durchführung einer philosophischen Einheit und die Präsentation von praktischen Beispielen aus dem Schulalltag. Ein Film ermöglichte den Einblick in das Philosophieren mit sehr jungen Kindern. Die Lehrkräfte erhielten aber auch theoretische Grundlagen und Materialien, um eine Einheit später selbst gestalten zu können. Möglichkeiten und Grenzen des Philosophierens im Klinik-Setting wurden diskutiert.

1. Ablauf einer philosophischen Einheit

1.1 Vorbereitung Auswahl der Kinderfrage

Am besten knüpft man an die Lebenswelt der Kinder an und nimmt ihre Fragen auf. Alles, was das eigene Ich, das Miteinander und die Welt angeht sowie die Dinge, die über unsere Erfahrungen hinausgehen (z.B. Tod, Gott, Seele) eignen sich zum Philosophieren. Beispiele von Fragen von Kindern und Jugendlichen:

- Warum bin ich so wie ich bin?
- Muss man immer die Wahrheit sagen? • Was wäre, wenn nichts wäre?
- Haben Tiere eine Seele?
- Was ist normal?
- Was ist der Unterschied zwischen Freundschaft und Liebe?



Für die Klinik bietet sich eine Auswahl von Fragen in einer „Schatzkiste“ an, wenn die Schüler keine eigenen Ideen einbringen. Bei der Auswahl der Kinderfrage muss die Lehrkraft gut unterscheiden zwischen Wissensfragen, theologischen und philosophischen Fragen.

Eine philosophische Frage

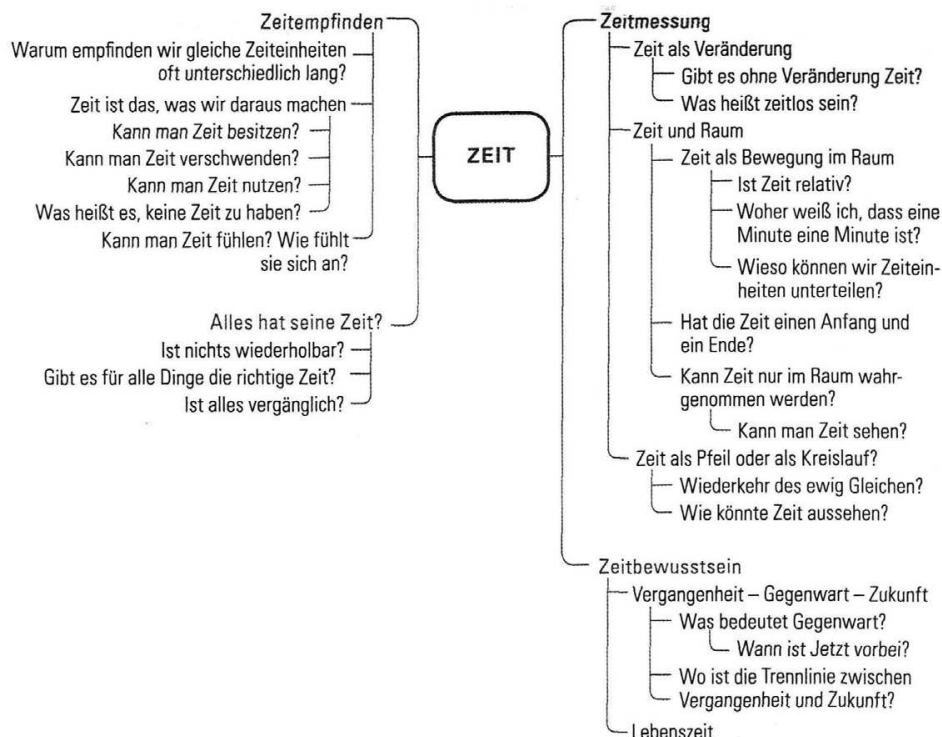
- ist offen und allgemein formuliert („Haben Tiere eine Seele?“),
- ist auf das Ganze ausgerichtet, sucht nach Bedeutung, Sinn eines Phänomens oder Begriffs („Was ist eine Lüge?“, „Was ist Glück?“) und
- hat Lebensweltbezug, fordert persönliche Auseinandersetzung („Ist der Mensch wirklich frei?“, „Ist der Mensch gut?“).

Sie verlangt nicht nach einer Antwort, aber immer nach einem Gespräch.

Erstellen einer Gedankenkarte (Mindmap)

Eine philosophische Einheit kann nicht in dem Sinn vorbereitet werden, dass ein inhaltliches Lernziel verfolgt wird. Um ein philosophisches Gespräch zu moderieren, bedarf es aber einer gewissen Sicherheit, was das Thema angeht. Dazu hat es sich als nützlich erwiesen, eine Mindmap zu der philosophischen Frage anzufertigen, die im Zentrum stehen soll. Damit lassen sich eigene Reflexionen zum Thema übersichtlich entwickeln und darstellen und mit Leitfragen verknüpfen. So kann die Lehrkraft dem Gespräch auch Impulse geben.

Mindmap zum Thema Zeit (aus Zeitler: „Siehst du die Welt auch so wie ich?“, S.50)





Wiederholung der Gesprächsregeln

Die Gesprächsleitung erteilt das Wort durch Zuwerfen des „Wuschels“, eines leicht zu werfenden und zu fangenden Balles. Sprechen darf nur, wer ihn in Händen hält und nach Beendigung des Beitrags wird er zur Gesprächsleitung zurückgeworfen. Dies ist die einzige Regel, die der Gruppe vorgegeben wird. Alle weiteren Regeln zur Gesprächsführung erarbeitet bzw. wiederholt die Gruppe gemeinsam. Raum/Bett gestalten, Rituale anwenden Rituale geben den Kindern einen Rahmen und Sicherheit und vermitteln das Gefühl, an etwas Besonderem teilzuhaben.

Im Klinikalltag ist die Festlegung des zeitlichen Rahmens und die Abstimmung mit Visiten-, Behandlungs- und Besuchszeiten besonders wichtig, damit Störungen weitestgehend vermieden werden können. Wenn ein eigener Klassenraum vorhanden sind, kann ein Sitzkreis, eventuell mit Sitzkissen gebildet werden, in dessen Zentrum ein Bodenbild passend zum Thema gestaltet wird. Darf der Schüler das Bett nicht verlassen, so kann es mit einem Tuch und für das Kind bedeutsamen Gegenständen, wie einer Feder, einem Stein oder einem Bild geschmückt werden. Als Anfangs- und Schlussritual eignen sich z.B. eine bestimmte Musik, Klangschalen, Düfte, Kränze oder Phantasiereisen.

1.2 Einstieg

Er soll zum Thema hinführen, persönliche Betroffenheit oder Irritation erzeugen und muss offen sein und Fragen zulassen.

Im Workshop diente ein Wecker in der Kreismitte als Hinführung zum Thema „Zeit“. Anschließend sollten die Gruppenmitglieder mit geschlossenen Augen schätzen, wie lange eine Minute dauerte.

Weitere Möglichkeiten sind

- Gedankenexperimente
- Bilder, Cartoons
- Aphorismen, Gedichte
- Phantasiereisen
- Umfragen
- Interviews
- Rollenspiele
- Bilderbücher
- Geschichten
- Rätsel/Spiele
- Filme usw. ...

1.3 Philosophisches Gespräch

In einem philosophischen Gespräch wollen die Teilnehmer nicht nach der richtigen Antwort suchen, sondern vermeintliches Wissen hinterfragen, neue Erkenntnisse gewinnen und Orientierung finden.



Lehrerrolle

Die Lehrkraft ist ebenfalls Suchende, Fragende, nicht Wissensvermittler und beteiligt sich nicht mit inhaltlichen Beiträgen am Gespräch. Sie beurteilt und bewertet Ideen der Kinder nicht, sondern moderiert den Gesprächsverlauf und achtet auf die Einhaltung der Regeln. Manchmal vertieft sie das Gespräch durch Nachfragen, fasst mit eigenen Worten zusammen, gibt Impulse und regt durch Rückfragen zu

Differenzierungen an:

- Sehen das die anderen auch so?
- Was bedeutet das?
- Wie begründest du das?
- Wie können wir herausfinden, ob das wahr ist?
- Habe ich dich richtig verstanden?
- Kannst du ein Beispiel dafür nennen?

Die Lehrkraft bringt stets eine wertschätzende Haltung zum Ausdruck.

1.4 Gesprächsauswertung

Die Reflexion verdeutlicht die eigene Verantwortung am Verlauf des Gesprächs. Dabei soll nicht die Leistung des Einzelnen beurteilt, sondern eine konkrete Auffassung darüber entwickelt werden, was ein philosophisches Gespräch sowie eine philosophische Gesprächskultur ausmacht.

Blitzlichtrunde

Dabei fasst jeder Teilnehmer den für ihn wichtigsten Aspekt des Gesprächs zusammen. Die Ergebnisse können auf einem Plakat festgehalten werden.

Daumensprache

Die Gruppenmitglieder zeigen durch einfache Daumensprache (Hochhalten, Senken, Waagrechthalten des Daumens) ihre persönliche Einschätzung z.B. zu folgenden Kriterien:

- Hast du den anderen zugehört?
- Warst du auf deine Art an dem Gespräch beteiligt?
- Waren wir eine Gruppe, in der man sich wohlfühlen konnte?
- Ist das Gespräch in die Tiefe gegangen?
- Habe ich etwas Neues gelernt?
- War es interessant?

Eventuell können auch Fragebögen mit Ratingskalen ausgeteilt werden.

1.5 Kreative Weiterarbeit

Beim Thema „Zeit“ können die Schüler anschließend Zeitfresser und Zeitspender malen oder Zeitgutscheine ausfüllen, die sie verschenken.



Weitere Möglichkeiten sind

- kreatives Schreiben
- Malen/Zeichnen/Basteln

1.6 Rahmenbedingungen

Philosophische Gespräche eignen sich für alle Menschen ab 4 Jahren. Als gute Gruppengröße haben sich 3-12 Schüler bewährt. Ausreichend ist ein Sitzkreis in einem ruhigen Raum. In der Regel sollte man 45 bis 90 Minuten (samt begleitender Aktivitäten) einplanen. Die Teilnahme soll unbedingt auf freiwilliger Basis erfolgen.

2. Grenzen des Philosophierens im Kliniksetting

2.1 Einzelunterricht

Ein philosophisches Gespräch lebt von den verschiedenen Erfahrungen und Gedanken seiner Teilnehmer. Wenn der Lehrer im Einzelunterricht als gleichwertiger Gesprächspartner fungiert, um die Diskussion zu bereichern, gerät er schnell in einen Rollenkonflikt, da er ja eigentlich die Aufgabe des Moderators inne hat.

2.2 Gruppenunterricht

Durch den ständigen Wechsel der Gruppenzusammensetzung ist eine kontinuierliche Aufbau- und Weiterarbeit nicht möglich. Zum Philosophieren ist oft eine gewisse Vertrautheit Voraussetzung, die bei den Patienten nicht immer so schnell wachsen kann.

2.3 Psychische und physische Verfassung der Schüler

An manchen Tagen sind die Patienten aufgrund starker Schmerzen, Übelkeit oder großer Müdigkeit nicht in der Lage, sich auf ein philosophisches Thema einzulassen. Auch psychische Probleme können eine konzentrierte Auseinandersetzung mit einer philosophischen Frage verhindern.

2.4 Zusammenarbeit mit dem medizinischen und psychosozialen Team

Manchmal berühren die Schüler in den philosophischen Gesprächen Themen, die sie auch mit Psychologen und Ärzten thematisieren. Inhalte, die auch in der Therapie behandelt werden, sollten unbedingt mit dem medizinischen und psychosozialen Team abgesprochen werden.

2.5 Organisatorisches

Wenn im Krankenzimmer unterrichtet werden muss, kann das Gespräch durch Unterbrechungen gestört werden. Die Lehrkraft sollte sich deshalb unbedingt nach Visiten, Hauptbesuchs- und Essenszeiten richten.



3. Fortbildungsmöglichkeiten

3.1 Die Fortbildungsreihe „Kinder philosophieren“

Die Akademie „Kinder philosophieren“ in München bietet praktische Übung, hilfreiche Werkzeuge und alles, was sonst noch notwendig ist, um mit Kindern und Jugendlichen zu philosophieren. Die Fortbildung umfasst vier zweitägige Module, die als freie Fortbildungen und als In-Haus-Schulungen angeboten werden. Die Teilnehmer erhalten mit Abschluss der Fortbildungsreihe ein Zertifikat, das sie in philosophischer Gesprächsführung auszeichnet.

Akademie Kinder philosophieren

Infanteriestraße 8

80797 München

Email: akademie@kinder-philosophieren.de

www.kinder-philosophieren.de

3.2 Zusatzstudium an der Hochschule für Philosophie München

Das Zusatzstudium »Kinder philosophieren« wird an der Hochschule für Philosophie ab dem Wintersemester 2010/11 nicht mehr angeboten.

4. Beschreibung der philosophischen Einheit während des Workshops

Den Teilnehmern wurden zunächst die wichtigsten Regeln für ein philosophisches Gespräch erklärt.

- Der Gesprächs - Wuschel erleichtert die Gesprächsführung.
- Nur wer den Wuschel hat, redet.
- Der Wuschel geht immer an die leitende Lehrkraft zurück.
- Im Gespräch herrscht ein respektvoller Umgang.

Für diese Einheit wurde bewusst eine offene Möglichkeit der Themenfindung für ein philosophisches Gespräch vorgestellt. In die mit einem Tuch gestaltete Kreismitte legte der Leiter eine Uhr, um auf das Thema Zeit einzustimmen. Danach folgte eine Übung. Alle Teilnehmer stellten sich hin und schlossen die Augen.

Ab einem „Jetzt“ sollte sich jeder hinsetzen, wenn er meinte, dass eine Minute vergangen war. Der Gesprächsleiter stoppte die Zeit. Die gefühlten „Minuten“ der Teilnehmer dauerten von 27 bis 97 Sekunden. In einem anschließenden Gespräch erläuterten Einzelne ihre Strategie der Findung einer Minute. Nun sollte sich jeder Teilnehmer eine philosophische Frage zum Thema Zeit überlegen, u. A. wurden folgende Vorschläge eingebracht:



- Was ist die Zeit?
- Warum vergeht die Zeit unterschiedlich schnell?
- Wie viel Zeit bleibt mir(uns) noch?
- Brauchen wir die Zeit?
- Gibt es vergeudete Zeit?

Die Fragen wurden auf einem Flipchart gesammelt, kurz erläutert und nummeriert. Mit geschlossenen Augen konnten sich die Teilnehmer jetzt bei zwei Fragen melden, die sie am meisten interessierten. Die Frage „Gibt es vergeudete Zeit?“ fand eine Mehrheit. Sie wurde nochmals vorgelesen, danach wurde eine Klangschale angeschlagen, um die Frage zu verinnerlichen und mit dem letzten Ton begann das aktive Philosophieren.

Die Teilnehmer standen sehr bald in einem aktiven und ernsthaften Austausch. Die Rolle des Leiters bestand im genauen Zuhören, Nachfragen, Zusammenfassen, Zurückführen auf die Frage und Achten auf die Einhaltung der Regeln. Er beteiligte sich nicht inhaltlich am Philosophieren und beurteilte oder bewertete die einzelnen Beiträge nicht. Gegen Ende des Philosophierens wurde eine Sanduhr umgedreht, um zu verdeutlichen, dass mit Ablauf der Uhr der inhaltliche Austausch zu Ende ging.

Anschließend konnte jeder Teilnehmer einen für ihn neuen und wichtigen Gedanken nennen. Zum Abschluss zeigten die Teilnehmer mit einer einfachen Daumensprache ihre persönliche Einschätzung des philosophischen Gesprächs.

Ausgestellte bzw. verwendete Literatur

Bilderbücher

- Bauer, Jutta: Opas Engel, Carlsen Verlag, 2001
Cave, Kathryn: Irgendwie anders, Oetinger Verlag, 1994
Ende, Michael: Das Traumfresserchen, Thienemann Verlag, 1978
Erlbruch, Wolf: Die große Frage, Hammer Verlag, 2009
Erlbruch, Wolf: Ente, Tod und Tulpe, Kunstmann Verlag, 2007
Feth, Monika: Der Gedankensammler, Sauerländer Verlag, 2006
Heine, Helme: Freunde, Middelhaue Verlag, 1982
Lionni, Leo: Swimmy, Middelhaue Verlag, 1983
McKee, David: Du hast angefangen! Nein, du!, Sauerländer Verlag, 1998
Olten, Manuela: Wahre Freunde, Bajazzo Verlag, 2007
Opel-Götz, Susanne: Ab heute sind wir cool, Oetinger Verlag, 2007
Usatschow, Andrej: Geschichte ohne Anfang und Ende, Nordsüd Verlag, 2008
Varley, Susan: Leb wohl lieber Dachs, Betz Verlag, 1984



7TH HOPE CONGRESS MUNICH 2010

NOVEMBER 3 - 7, 2010

Kinderliteratur

- Akademie Kinder philosophieren (Hrsg.): Ich bin ich, oder?, Heinrich Vogel Verlag, 2008
Law Stephen: Philosophie:- Abenteuer Denken, Arena Verlag, 2007
Lobel, Arnold: Das große Buch von Frosch und Kröte, dtv junior Verlag, 2006
Nicholls, Sally: Wie man unsterblich wird, Hanser Verlag, 2008
Oberthür, Rainer: Neles Buch der großen Fragen, Kösel Verlag, 2008
Schulz-Reiss: Nachgefragt: Philosophie, Loewe Verlag, 2005

Philosophieren mit Kindern

- Akademie Kinder philosophieren im Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e.V.: Skripte der Fortbildungsreihe Kinder philosophieren 2009/2010
Brokemper, Peter: Glück, ein Projektbuch, Verlag an der Ruhr, 2009
Brüning, Barbara: Philosophieren in der Grundschule, Cornelsen Verlag, 2001
Rude/Simbeck/Witt-Kruse/Zeitler: Praxisleitfaden Kinder philosophieren für Kindertageseinrichtungen und Schulen, München 2007
Zeitler, Katharina: Siehst du die Welt auch so wie ich?, Herder Verlag, 2010
Zoller Morf, Eva: Selber denken macht schlau, Zytglogge Verlag, 2010

Film

- Akademie Kinder philosophieren im Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e.V.: Wer früher philosophiert, ist länger weise
„Alle Menschen streben von Natur aus nach Wissen.
Das Staunen ist der Anfang der Philosophie.“
Aristoteles, Metaphysik, Buch 1